Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 104 (2014)

Heft: [3]

Buchbesprechung: Rezension = Compte rendu

Autor: Besmer, Christina / Jablonowski, Maximilian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«DETOX. Croyances autour de la nutrition» im *Alimentarium* in Vevey (18. Mai 2014 bis 30. April 2015, www.alimentarium.ch)

An imposanter Lage, in Vevey direkt am Genfersee, befindet sich das *Alimentarium*, das im ehemaligen Direktionssitz der Nestlé untergebracht ist. Als Besucherin betritt man zunächst einen hübschen Gemüse- und Kräutergarten, der auf der Grünfläche vor dem Museumsgebäude angelegt wurde und auf die Ausstellungen einstimmt: Als «Museum der Ernährung» widmet sich das *Alimentarium* seit seiner Gründung 1985 unterschiedlichen Aspekten menschlicher Ernährung sowohl aus natur- als auch aus kulturwissenschaftlicher Perspektive.

Im Zentrum der aktuellen Sonderausstellung «DETOX. Croyances autour de la nutrition» stehen Ernährungsvorstellungen: Welche Ernährung erachte(te)n die Menschen zu verschiedenen Zeiten und in unterschiedlichen Kontexten als gut für den Körper?

Die Ausstellung ist in fünf Themenbereiche gegliedert: *lait, croyances, régimes, corps, digestion*. Diese Aufteilung ist nicht durchgängig einleuchtend, weshalb sich auch die Auswahl und Anordnung der unterschiedlichen Themen im Ausstellungsraum nicht immer erschliesst. Von diesen konzeptionellen Inkongruenzen abgesehen, bietet die Ausstellung jedoch ein ebenso lehrreiches wie unterhaltendes Erlebnis. Anhand unterschiedlicher Aspekte wird aufgezeigt, wie Wissenschaftlerinnen und Laien sich mit der menschlichen Ernährung auseinandersetzen und somit immer wieder andere Vorstellungen von der «richtigen» Ernährung generieren, die wiederum zur Entwicklung und Herstellung dementsprechender Produkte führen. Deutlich zeigt sich dies unter anderem am so genannten *Cosmetofood*, Nahrungsmitteln, die einen positiven Einfluss auf das Aussehen versprechen. So lassen sich in Japan beispielsweise mit Kollagen angereicherte Produkte kaufen, die einen hautstraffenden Effekt haben sollen. Beim *Functional Food* werden den Nahrungsmitteln gesundheitsfördernde Stoffe hinzugefügt: Ballaststoffe, Vitamine, Antioxidantien, Phytosterole etc. Unter der Bezeichnung *Functional Food* sind solche Nahrungsmittel vor allem seit Beginn des 21. Jahrhunderts am Aufkommen; doch Kochsalz mit hinzugefügtem Iod oder aus der eigenen Kindheit bekannte, mit Vitaminen ergänzte Kakaogetränke erinnern daran, dass Nahrungsmittel bereits seit längerer Zeit mit kräftigenden und gesundheitsfördernden Stoffen versehen werden. Besonders wichtig wird der funktionale Aspekt von Nahrungsmitteln in Extremsituationen: In einer Vitrine werden Produkte vorgestellt, die eigens für Kriegssituationen, Hungersnöte oder selbstgewählte Abenteuer entwickelt wurden: Konservenbüchsen mit Notfallrationen des *Schweizerischen Zivilschutzes,* weltweit in Krisensituationen verteilte Biskuitriegel, die reich an Nährstoffen sind oder gefriergetrocknete Trekkingmahlzeiten. Bei all diesen Nahrungsmitteln ist der Genuss sekundär; sie sollen in erster Linie lange haltbar, kompakt, leicht und nährstoffreich sein.

Der Ausstellungsbereich zum Thema Diäten zeigt wiederum, wie wandelbar Vorstellungen von Gesundheit und Schönheit sind. Während heute in erster Linie über das Abnehmen gesprochen und dementsprechende Produkte auf

den Markt gebracht werden, wurde beispielsweise nach dem Zweiten Weltkrieg, einer Zeit der Entbehrung, eine möglichst nahrhafte und energiereiche Ernährung angestrebt. Zwei Wände voller Kochbücher und Kurzporträts unterschiedlicher Diäten zeigen die Vielfalt an Diätmethoden auf und weisen so zugleich auf die Relativität und Wandelbarkeit von Ernährungs- und Schönheitsidealen hin.

Wie wir uns ernähren und warum wir uns so ernähren – dies macht die Ausstellung deutlich – ist bestimmt durch ein komplexes Geflecht aus (natur)wissenschaftlichen Erkenntnissen, kulturellen Vorstellungen sowie sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bedingungen. «DETOX» bietet einen interessanten Einblick in diese Verflechtungen und relativiert so das Bild einer vermeintlich objektiven Ernährungslehre.

Christina Besmer
christina.besmer@unibas.ch

Picard, Jacques/Gerson, Daniel (Hg.): Schweizer Judentum im Wandel. Religion und Gemeinschaft zwischen Integration, Selbstbehauptung und Abgrenzung. Zürich: Chronos 2014. 338 Seiten.

Um den Wandel gegenwärtiger Gesellschaften zu beschreiben, werden gerne die gängigen Schlagworte mit grosser Reichweite benützt: Globalisierung, Pluralisierung, Differenzierung, Reflexivität, aber auch gegenläufig Fundamentalisierung und freiwillige oder aufgezwungene Exklusion. Eine kulturwissenschaftliche Perspektive darauf tendiert dazu, die allgemeinen Begriffe auf ihre Eignung für das Verstehen der mittleren, kleinen und kleinsten Reichweiten zu überprüfen. Empirisch heisst das, sich die konkreten gesellschaftlichen Verhältnisse und Lebenswelten anzuschauen, die von den übergreifenden Prozessen gleichsam geprägt werden und sie selbst immer wieder neu prägen.

Der Anfang Jahr erschienene Band *Schweizer Judentum im Wandel*, herausgegeben von Jacques Picard und Daniel Gerson, nimmt genau diese Wechselwirkungen zwischen allgemeinem gesellschaftlichem Wandel und den Innovationen, Widersprüchen und Herausforderungen gegenwärtigen jüdischen Lebens in der Schweiz in den Blick. Dazu versammelt er Forschungsergebnisse aus dem Nationalen Forschungsprogramm 58 «Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft». Der Band zielt zwar nicht auf einen umfassenden Überblick ab, sondern will Fragen, die in der diesbezüglich innovativeren israelischen und nordamerikanischen Forschungslandschaft bereits länger diskutiert und beforscht werden, aufgreifen und auf die Schweiz fokussieren, dennoch finden auch Leser/innen, die keine Expert/innen auf dem Gebiet sind, mit diesem Band einen guten Einstieg in das Thema. Eine umfangreiche Orientierung und Kontextualisierung bietet dafür der Beitrag von Jacques Picard, der bewusst als «Klammer und als Einstieg» (Picard, S. 16) angelegt ist und grundlegende Begriffe und Debatten darstellt.

Der Band nimmt Phänomene in den Blick, die keineswegs nur für das Judentum und das Jüdisch-Sein von Relevanz sind, sondern die Gesamtheit moderner Lebensentwürfe betreffen, beispielsweise Bindestrich-Identitäten, Gleichstellungsfragen und veränderte Einstellungen gegenüber (religiösen) Autoritäten. Sie werden jedoch im Kontext des Judentums unterschiedlich artikuliert und bringen vielfältige «Praxen des Jüdischseins» (Picard, S. 15) hervor. Der Band analysiert somit die stetig in Änderung begriffene Verortung des Judentums in der Schweizer Gegenwartsgesellschaft und ihrer jüngeren Geschichte in Verbindung mit allgemeinen Überlegungen einer kulturwissenschaftlich orientierten Gesellschaftsforschung und Theorien der reflexiven Modernisierung: «Kulturelle und religiöse Traditionen beruhen dabei nicht auf einer ewigen Geltung des vermeintlich Sakralen, sondern auf dem kontinuierlichen Wandel des als traditionell reklamierten Eigenverständnisses, was Judentum sozial ausmachen soll. Für viele jüdische Menschen ist heute Judentum nicht eine gegebene Grösse, die man entweder akzeptiert oder verwirft und verlässt, sondern ein schöpferisch-rezeptives Feld, auf dem die individuellen Lebenspraxen realisiert und als Wandel zuweilen genussreich inszeniert werden.» (Picard, S. 51)
Die acht Beiträge sind interdisziplinär angelegt und teilweise sehr ausführlich, so dass sich der Band nicht als schnelle Überblickslektüre eignet.[1] Wer sich aber die Zeit für die Lektüre einräumen kann, wird mit einem umfassenden und differenzierten Einblick in verschiedene Aspekte jüdischen Lebens in der Schweiz belohnt. Die Mehrzahl der Beiträge ist eher gegenwartsforschend ausgerichtet, zeigt aber auch die historischen Verbindungslinien zu den jeweiligen Gegenstandsbereichen auf, so dass in der Gesamtschau eine differenzierte Vorstellung dessen entsteht, was Judentum und Jüdisch-Sein *im Wandel* konzeptionell wie lebensweltlich bedeuten kann.

Maximilian Jablonowski
jablonowski@isek.uzh.ch

Volkskundliche Preisträgerin

Unser Ehrenmitglied Rose-Claire Schüle ist an dem 12. Preisausschreiben der *Stiftung Kreatives Alter*, das 2014 stattgefunden hat, für ihr imposantes Buch «Les vouivres dans le ciel de Nendaz» mit einem Preis geehrt worden. Das ethnografisch ausgerichtete Buch stellt die Fortsetzung ihres lexikologischen Werks zum Patois in Nendaz dar, das bereits 1963 erschienen ist. Auf 750 Seiten sind eine grosse Anzahl an Erzählungen, Geschichten und Legenden zusammengestellt, die Rose-Claire Schüle während mehr als 65 Jahren gesammelt hat. Mit diesem Werk zeigt und vermittelt sie nicht nur die sprachlichen Schätze des Wallis an eine breitere Öffentlichkeit, sondern sie würdigt damit auch das immaterielle kulturelle Erbe der BewohnerInnen von Nendaz und gibt es ihnen als ihr Eigenes wieder zurück.

[1] Das Inhaltsverzeichnis ist auf der Homepage des Chronos Verlags einzusehen.

Voranzeige

Camp, Marc-Antoine/Eggmann, Sabine/Taufer, Barbara (Hg.): Reiseziel immaterielles Kulturerbe: Ein interdisziplinärer Dialog. Zürich: Chronos, 2015.

Mit einem Übereinkommen lancierte die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) 2003 ein inzwischen international breit abgestütztes Programm zur Bewahrung von Traditionen und Handwerk. Ähnlich wie die Welterbestätten sollen damit auch nichtmaterielle Aspekte von Kultur einem grösseren Publikum bekannt gemacht werden. Besondere Traditionen werden dabei mit dem Label des «Immateriellen Kulturerbes» ausgezeichnet und erhalten damit weltweite Aufmerksamkeit. Auch auf nationaler Ebene – so auch in der Schweiz seit 2008 – wurden Traditionen in den Vordergrund gerückt. Zum Tourismus sind dadurch Berührungspunkte offensichtlich: Besonderheiten werden hervorgekehrt, auf Traditionen als Inbegriff des «Authentischen» zurückgegriffen und entsprechende Reiseangebote vermarktet. Es mag daher nicht erstaunen, dass die Geschichte von Traditionen und diejenige des Tourismus' enge Verschränkungen aufweisen, dass die Gegenwart sich durch eine vielerorts erfolgreiche Zusammenarbeit von Traditionsträgern und Tourismusakteuren auszeichnet. Zwischen beiden bleibt allerdings ein spannungsreiches Verhältnis, da erstere regionalkulturelle Identifikationsangebote mit Anspruch auf Kontinuität bereitstellen, letztere die Nachfrage nach unbekannten Erlebnissen in einer mobilen Gesellschaft zu erfüllen versuchen.

NEWSLETTER

Seit April 2013 unterhält die SGV auch einen elektronischen Newsletter. Wir freuen uns über alle, die den Newsletter abonnieren möchten. Bitte senden Sie uns dafür Ihre aktuelle E-Mail-Adresse (an sabine.eggmann@volkskunde.ch). Mit herzlichem Dank!

VORSCHAU

SVk/FS 1/2015: Brauchtum hier und jetzt